

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der St. Gallusturm ist ein Rundturm auf einem viereckigen Unterbau, der in die Römerzeit reichen soll. Er ist ein Überbleibsel der St. Galluskapelle, die erstmals im 11. Jahrhundert erwähnt wird.

Rieden

717 m über Meer, zirka 400 Einwohner und zirka 100 Haushaltungen. Rieden von Rieta (Kleines Ried). Im Bruggbach befindet sich ein erratic Block aus Verrucano, der vom Linthgletscher während der Eiszeit hier abgelagert wurde. Das Stift Schänis war Grundherr bis 1798. Kirchlich zu Benken bis 1762. Zirka 1770 eigene Pfarrkirche, Patron ist der heilige Magnus. <Bünthaus>: ehemaliges Patrizierhaus von eigenartiger Bauweise. Typische Geschlechter: Brunner, Fäh, Grob, Hässig, Hinder, Helbling, Jud, Kühne, Nussli, Schmucki, Steiner, Zahner. Gras- und Milchwirtschaft, 35–40 Bauernbetriebe, ausge dehnte Alpen.

Weesen

Der Name kommt von: In den Weiden, Wyden (lateinisch: in salicibus). Die Grenzen dieses Hofes waren der Rötibach ob dem Biberlikopf und östlich der Flybach. Das Fly gehörte früher zu Schänis. Schon früh besaßen die Bischöfe von Chur Besitzungen, die später an das Kloster Pfäfers und dann an das Haus Lenzburg übergangen. Es gehörte ursprünglich nicht zum Begriff des Namens Gaster. Beim regen Seeverkehr bildete es einen wichtigen Umladeplatz für die Handelsgüter und besaß einen Marktplatz. Bei der Reformation amtete hier ein Onkel von Zwingli. Es bildete einen Ausstrahlungspunkt für die neue Lehre.

Heute ist es eine Wohngemeinde mit Kleinindustrien, Bergbauernbetrieben, bis 1955 war noch Weinbau. Es ist ein alter Fremdenort (älteste Wirtschaftsgebung 1764). Vor dem Weltkrieg und zwischen den beiden Kriegen war es ein international bedeutender Fremdenort, heute ist es rasch am Aufholen. Als <Nizza des Walensees> erfreut es sich eines

einzigartigen Klimas. Wildwachsende Feigen, Edelkastanien, exotische Bäume und Sträucher. Sonnenscheindauer und Regenmenge und Temperaturmittel wie 10 km nördlich Bellinzona. Im Städtchenzentrum sind sehenswert Kloster, Kaplanei, Bühlkirche, Schlöbli.

Amden

Dieses prächtige Sonnen- und Bergparadies wird erstmals in einer Papstbulle 1178 erwähnt. Der Papst nimmt das Kloster Schänis unter seinen Schutz und bestätigt diesem unter anderem die Besitzungen in Amden: Forten, Bächli, Alp Minderaltsch usw. Es handelt sich um den westlichen Teil des Dorfes, um den Hinterberg. Dieser hieß früher <Gotteshausgut>. Der östliche Teil, Vorderberg, erscheint im späteren Mittelalter als habsburgisches Besitztum, auch <Eigengut> genannt. Die Trennung der Gemeinde in zwei besondere Genossenschaften dauerte bis ins 19. Jahrhundert. Seit 1438 stand es unter der Hoheit von Schwyz und Glarus. 1803 wurde es politische Gemeinde des Kantons. Als 1847 die bewaffnete Aufhebung des Sonderbundes nur noch von der Zustimmung des Kantons St. Gallen abhing, gab Amden den Ausschlag, indem es bei der Wahl des Großen Rates die liberal-radikalen Sonderbundsgegner bevorzugte und diesen im Gaster und damit im Großen Rat zum Übergewicht verhalf. So wurde es die Schicksalsgemeinde des Sonderbundskrieges. Bis 1594 war es nach Schänis pfarrgenössig. Das Stift behielt aber die Kollatur vor, welche 1801 von der Gemeinde übernommen wurde.

Zur Gemeinde gehören noch Betlis und Fly. Sie zählt zirka 1400 Einwohner. Sie ist eine typische Streusiedlung am Südhang des Mattstockes. Das Klima ist mild und trocken, im Winter über 700 m oft nebelfrei. Es ist ein sehr beliebtes und abwechslungsreiches Kurgelände mit vielen Hotels, Pensionen und Kurhäusern. Skisportgelände. Sessel- und Skilifte. Drei große Steinbrüche mit gutem Kalkstein. Typische Geschlechter: Thoma, Gmür, Jöhl, Büsser, Böni. Eindrucksvolle Prozession am Herz-Jesu-Fest.

Umschau

Hilfen bei der Berufs- und Studienwahl

Die Berufs- und Studienwahl stellt auch in der heutigen Hochkonjunktur vielfältige Probleme. Mannigfaltige Hilfe kann zur Lösung dieser Probleme in Anspruch genommen werden. Die öffentlichen Berufsberatungsstellen in den Städten und Bezirken stehen mit Rat und Tat unentgeltlich zur Verfügung. Spezialisten der akademischen Berufsberatung widmen sich insbesondere den Studienwahlproblemen. Zur Vorbereitung auf die Berufs- und Studienwahl leisten neben Schulbe-

sprechungen, Elternabenden, berufskundlichen Vorträgen und Berufsbesichtigungen auch berufskundliche Schriften wertvolle Dienste. Soeben ist der neue Prospekt berufskundlicher und berufsberatender Schriften des Schweizerischen Zentralsekretariates für Berufsberatung erschienen, der auch ein Verzeichnis der erstmals herausgekommenen <Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz> enthält.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufsberatung (AGAB) hat die große Aufgabe in Angriff genommen, über sämtliche Studienrichtungen an schweizerischen Hochschulen Informationsblätter herauszugeben. Sie orientieren über die Studienorte, die Voraussetzungen für

die Zulassung zum Studium, den üblichen Ausbildungsgang mit Semesterzahl, die Studienkosten und fassen die mannigfaltigen und kaum überschaubaren reglementarischen Studienbestimmungen einheitlich und gutverständlich zusammen. Sie erleichtern damit Mittelschülern und ihren Eltern die Studienwahl und stellen eine wertvolle berufskundliche Dokumentation für Lehrer, Berufsberater, Hochschulen und weitere Kreise dar.

Interessenten erhalten beim Schweizerischen Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach, 8022 Zürich, unentgeltlich einen Verlagsprospekt mit einer Liste der bis heute erschienenen Ausbildungsgänge und weiteren berufskundlichen und berufsberaterischen Schriften.

Ein zeitgemäßes Merkblatt

Seit Jahrhunderten sind die Epilepsiekranken von Vorurteilen, Aberglauben, Furcht und Neugier umgeben. Heute weiß man, daß die Epilepsien Krankheiten sind wie andere auch. Allerdings langdauernde Krankheiten, die eine systematische ärztliche Behandlung und Selbstdisziplin der Patienten voraussetzen. Dann darf aber in 50% mit völliger Heilung oder doch mit Anfallsfreiheit sowie in 40% zumindest mit weitgehender Besserung gerechnet werden. Je früher Anfallsranke zur exakten Diagnose und therapeutischen Einstellung Fachärzten oder Fachkliniken zugewiesen werden, desto mehr Aussicht auf Erfolg besteht. Die Spezialanstalten in Lavigny, Tschugg und Zürich mit ihrem Stab von Fachärzten sowie die neurologischen und psychiatrischen Kliniken der ganzen Schweiz stellen sich in diesen Dienst.

Bei allen Krankheiten kann der Patient selbst viel zu seiner Heilung beitragen. Dies gilt nicht zuletzt für die Epilepsiekranken. Die Epilepsien sind viel verbreiteter, als man im allgemeinen annimmt. Dank dem Elektroenzephalogramm können sie heute frühzeitig und genauer festgestellt werden. Bei systematischer Behandlung werden die Patienten heute mehrheitlich von ihren Anfällen befreit. Was sie selbst zur Heilung beitragen müssen, enthält ein Merkblatt der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie. Es kann gegen Einsendung von 50 Rappen in Briefmarken bei der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, bezogen werden.

Schulfunksendungen Mai/Juni

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr).

20. Mai / 28. Mai: *Kitsch und Schwulst in der Sprache*. «Den Schülern das Gefühl für eine klare und wahre, von keinem schwulstigen Beiwerk verunzierte Sprache zu wecken, die Zuhörer zum einfachen Wort und richtigen, gültigen Ausdruck zu erziehen, an Beispielen auf die Unterschiede zwischen echt und unecht aufmerksam zu machen», setzt sich Dr. Friedrich Witz, Zürich, als Ziel seiner sprachlichen Halbestunde. Vom 7. Schuljahr an.

24. Mai / 31. Mai: *Maignano*. Die Erstellung eines Denkmals aus Anlaß des

450. Jahrestages der Schlacht bei Maignano veranlaßt Dr. Josef Schürmann, Sursee, eine Hörfolge über die Begleitumstände und den Schlachtverlauf von 1515 zu verfassen. Mittelpunkt bilden das seelische Erlebnis für den Einzelkämpfer und die politische Bedeutung der Ereignisse für die Eidgenossenschaft. Vom 6. Schuljahr an.

2. Juni / 11. Juni: *Lehrlinge im Examen*. ein Beitrag zur Berufsberatung für Knaben im Alter vor dem Schulaustritt. Die Gesprächsform der Sendung erlaubt Hans Schaufelberger, Zürich, die Schüler mit Berufslehrlingen in direkten Kontakt treten zu lassen. Zwischentexte und Interviews, von einem Lehrmeister und ehemaligen Lehrlingen gegeben, vermitteln dem vor der Berufswahl stehenden Jüngling ein echtes Bild seiner Tätigkeit während der Lehrzeit. Vom 7. Schuljahr an.

4. Juni / 9. Juni: *Niklaus Manuel*. In Betrachtungen zu seinem Selbstbildnis ist vom bildenden und staatsmännischen Renaissancekünstler die Rede. Dr. Luc Mojen, Bern, interpretiert die vierfarbige Reproduktion, die für die Hand des Schülers zum Stückpreis von 30 Rappen – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung auf folgendes Postcheckkonto bestellt werden kann: 40 – 12635, Schweizerischer Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel. Vom 7. Schuljahr an.

10. Juni / 14. Juni: *Kennst du unsere Mundarten?* Am Bahnhof des zentral gelegenen Baden, wo die wichtigsten deutschschweizerischen Mundarten durcheinandertönen, werden kurze Gespräche aufgefangen, die um Baden und seine Bäder kreisen. Dr. Heinrich Meng und Josef Geißmann, Wettingen, arbeiten in ihrer Hörfolge die Unterschiede der Hauptdialekte heraus und leiten die Schüler zum Erkennen unbekannter Mundartproben an. Vom 7. Schuljahr an.

16. Juni / 25. Juni: *Kiruna, die Erzstadt in Schwedisch-Lappland*. Eine Reihe von Szenen veranschaulicht das Leben im hohen Norden Europas. Am Beispiel des Stationsvorstehers Svenson kommen die menschlichen Probleme dieser Region zur Darstellung. Im Mittelpunkt der Hörfolge von Gerda Bächli, Zürich, steht der Besuch in einer Erzgrube, wo im Tagbau das schwedische Eisenerz gewonnen wird. Vom 7. Schuljahr an.

18. Juni / 21. Juni: *Der Tambour*. Dem liebenswürdigen Gedicht von Eduard

Mörke widmet Rudolf Häusler, Liestal, eine unbeschwerte Halbestunde. Er läßt die jugendlichen Hörer erleben, wie der Komponist Hugo Wolf die Worte des Dichters in der musikalischen Sprache seines Klaviers ausdeutet. Die Sendung möchte durch den Reiz der Neuheit des wenig bekannten Gedichtes ansprechen. Vom 7. Schuljahr an.

22. Juni / 30. Juni: *Schlangen im Terrarium*. Aus einem Gespräch mit Paul Heinrich Stettler, Bern, vernehmen die Zuhörer interessante Einzelheiten über Verhaltensweisen und Eigenarten einiger Schlangenarten: Wassernatter, Schmuckbaumschlange, blaubäuchige Bambusotter. Die Ausführungen bezwecken, die Freude widerzuspiegeln, die Menschen bei der Pflege von Schlangen in Terrarien und Tropicarien erleben. Vom 6. Schuljahr an.

23. Juni / 2. Juli: *Gesunde und saubere Milch*. Im Verlaufe einer Reportage von Bernard Cloetta, Zürich, und Willi Gamper, Stäfa, wird die Milch auf ihrem langen Weg von der Gewinnung bis zum Verkauf an den Konsumenten begleitet. Die Autoren erläutern auf verschiedenen Stationen die Faktoren und Bestimmungen, welche für die Erhaltung einer gesunden und sauberen Milch maßgebend sind. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungsschulen.

24. Juni / 28. Juni: *Vom Franken zum Fränkli*. In einem Gespräch mit Rudolf Hofer, Arlesheim, werden einige wichtige Zusammenhänge des Fragenkomplexes *«Inflation»* erhellt. Die Erörterungen drehen sich um die Geldentwertung mit ihren wirtschaftlich negativen Auswirkungen und die Maßnahmen zur Erhaltung der Kaufkraft unseres Schweizerfrankens. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungsschulen.

25. Juni / 29. Juni: *Der Autocar für Behinderte ist da!* Seine Beschaffung wurde durch die Geldbeträge von rund 4000 Schulen ermöglicht. Eine Reportage vermittelt Eindrücke von der Übernahme des Autocars durch die Instanzen des Schweizerischen Jugendrotkreuzes im Rahmen einer Feier in Sisach. Ernst Grauwiler, Liestal, wird auch Bundesrat Dr. Wahlen das Wort zu einer Dankadresse an die sammungsfreudige Schweizerjugend erteilen. Vom 5. Schuljahr an.

Walter Walser